



4. Oö. Kinder-Medien-Studie

Das Medienverhalten der 3- bis 10-Jährigen

Dokumentation der Studie

Die Kinder-Medien-Studie wird alternierend mit der Jugend-Medien-Studie alle zwei Jahre durchgeführt. Die aktuelle Studie verfolgt das Ziel, die Mediennutzung der 3- bis 10-jährigen Kinder in Oberösterreich zu analysieren und mit den Ergebnissen der Erhebungen von 2012, 2010 und 2007 zu vergleichen. Erstmals ist es möglich, auf Entwicklungen und Trends der letzten sieben Jahre näher einzugehen.

Die Studie wurde vom market Institut im Auftrag der Education Group durchgeführt.

Untersuchungsmethodik

- a) persönliche Interviews mit Kindern aus OÖ im Alter von 6 bis 10 Jahren
- b) persönliche Interviews mit oö. Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren
- c) telefonische CATI-Interviews mit oö. PädagogInnen von Kindergärten und Volksschulen

Befragungszeiträume

- a) Kinder von 16.02. bis 31.03.2014
- b) Eltern von 19.02. bis 31.03.2014
- c) PädagogInnen von 28.01. bis 06.02.2014

Auswertungsbasen

- a) Kinder: n=507
- b) Eltern: n=305
- c) PädagogInnen n=204

Max. statistische Schwankungsbreite

- a) Kinder: +/- 4,44 Prozent
- b) Eltern: +/- 5,73 Prozent
- c) PädagogInnen +/- 7,00 Prozent

Die Studie wurde in Oberösterreich durchgeführt, die Daten können aber als Richtwert für Österreich herangezogen werden.

Das vorliegende Dokument bietet einen Überblick über die Studienergebnisse.

Alle Details und Ergebnisse der aktuellen und der bisher durchgeführten Studien stehen zum kostenlosen Download auf www.edugroup.at/innovation zur Verfügung.

Eine Verwendung der Daten ist unter Nennung der Education Group GmbH als Rechteinhaberin erlaubt.

Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Kinder

Freizeitaktivitäten – Spielen bleibt an der Spitze

Für Oberösterreichs Kinder zwischen 6 und 10 Jahren zählt das Spielen in der Freizeit (sowohl drinnen als auch draußen) zu den häufigsten Freizeitaktivitäten. Aber auch das Fernsehen und die Zeit mit der Familie haben einen hohen Stellenwert. Diese Aktivitäten sind auch jene, die am öftesten (fast) täglich ausgeübt werden, dazwischen schiebt sich noch die Pflicht der Hausaufgaben. Die liebste Freizeitaktivität ist und bleibt das Spielen im Freien, gefolgt vom Fernsehen. Dementsprechend wird die meiste Freizeit zu Hause bzw. im Garten verbracht. (Charts 5 – 8)

Zu den Interessensgebieten: Größtes Interesse weckt bei Kindern das Thema Freunde, dahinter folgen Tiere. Jeweils etwa ein Drittel interessiert sich sehr für Sport treiben, Bücher/Lesen und Basteln. Eltern sind, was die Interessen ihrer Kinder betrifft, am Ball, tendenziell wird die Bedeutung von Freunden jedoch etwas unterschätzt. Die Kontaktaufnahmen zu Freunden erfolgt, wenn nicht gleich durch persönlichen Kontakt, am liebsten über das Telefon. (Charts 9 – 10)

Ausstattung an technischen Geräten – auch Kinder sehen Haushalte gut ausgestattet

Elektronische Medien sind beinahe flächendeckend verbreitet: Vor allem Fernseher und Computer sind in oberösterreichischen Haushalten mit Kindern durchwegs vorzufinden. Ein deutlicher Boom ist bei Smartphones zu verzeichnen: War 2012 in einem Drittel der Haushalte mit Kindern ein Smartphone zu finden, so ist es mittlerweile knapp die Hälfte – das gewöhnliche Handy und das Festnetz-Telefon nehmen hingegen ab. Nutzungseinschränkungen für Kinder gibt es am häufigsten bei Fernseher, DVD-Player, Computer und Internet, uneingeschränkter Zugang haben Kinder überwiegend zu Radio und Stereoanlage/CD-Player. (Charts 12 – 13)

Der Besitz von eigenen Elektrogeräten ist bei Kindern weiterhin stabil. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder zwischen 6 und 10 Jahren (mit eigenen elektronischen Geräten) können eine tragbare Spielkonsole ihr Eigen nennen. Der Fernseher findet wieder häufiger Einzug in die Kinderzimmer. (Charts 14 – 15)

Die Gerätenutzung fällt beim Fernseher am intensivsten aus, knapp zwei Drittel beschäftigen sich (fast) täglich damit, beim Smartphone und beim Tablet-PC ist – wenngleich auf niedrigem Niveau – ein Zuwachs in der Nutzung erkennbar. Den Fernseher würden vier von zehn Kindern gerne mehr nutzen, dahinter reiht sich der Computer bzw. Laptop ein. Was die Entbehrlichkeit betrifft, so könnten Kinder am wenigsten auf den Fernseher verzichten. (Charts 16 – 19)

Fernsehen – Fernsehverhalten mit leichtem Anstieg

Der Fernsehkonsum der oberösterreichischen Kinder zwischen 6 und 10 Jahren ist leicht ansteigend. Im Schnitt wird pro Tag knapp zehn Minuten mehr ferngesehen als 2012, mit 95 Minuten täglich nimmt das Fernsehen somit einen beachtlichen Teil im Tagesablauf in Anspruch. Eltern unterschätzen manchmal das Ausmaß des TV-Konsums ihrer Kinder. Die Geschwister und die Mütter sind die häufigsten TV-Begleiter, Väter sitzen seltener gemeinsam mit dem Kind vor dem Fernseher. Sieben von zehn Kindern favorisieren beim Fernsehen auch einen speziellen Sender, am häufigsten ist dies nach wie vor KIKA gefolgt von Super RTL. Bei vier von zehn Kindern waren Inhalte von Fernsehsendungen Ursache von Angst oder unguuten Gefühlen. (Charts 21 – 24)

Lesen – Mädchen liegen beim Lesen weiter deutlich vor den Burschen

Lesen schafft bei knapp zwei Drittel von Oberösterreichs Kindern Freude – deutlich häufiger trifft dies auf Mädchen als auf Burschen zu, mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt die Begeisterung etwas ab. Am liebsten wird in Abenteuer- und Tiergeschichten geblättert, gerne liest man auch Sachbücher und Zeitschriften über Tiere. eBooks sind bei den 6- bis 10-Jährigen noch nicht angekommen, gerade einmal fünf Prozent lesen hin und wieder in eBooks. Favorisiert wird nach wie vor das „normale“ Buch. Auch ein digitales Schulbuch hätte es noch schwer, derzeit kann man dafür das Interesse noch nicht ganz wecken. (Charts 26 – 30)

Computer – Arbeit am Computer macht Freude

Drei Viertel der Befragten haben Zugang zu Computern. Die Kinder nutzen den PC überwiegend zu Hause und das vor allem am Nachmittag, wobei eine leichte Tendenz zum Abend hin zu erkennen ist. Die passive Computernutzung (=zusehen) liegt für ein Drittel bei (fast) täglich. Die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Computers werden noch eher selten genutzt, Internetsurfen, Computerspiele und Musik sind dabei die Lieblingsbeschäftigungen. Für die Schule wird der Computer von vier von zehn Kindern zumindest wöchentlich genutzt. (Charts 32 – 36)

Die Grundeinstellung zum Computer ist sehr positiv, die Spieltauglichkeit wird geschätzt und generell ist der Computer einfach eine tolle Sache. Das Arbeiten am PC macht den Kindern Spaß, die eigene Computerkompetenz wird dabei noch zurückhaltend eingestuft. (Chart 37 – 38)

Beim Computerspielen nimmt die durchschnittliche tägliche Spieldauer leicht zu. Am Handy/Smartphone wird am häufigsten täglich gespielt (hier gibt es mangels Verfügbarkeit auch eine große Gruppe „Gar-Nicht-Spieler“), auch beim iPad/Tablet-PC ist die Nutzungsintensität gestiegen. (Chart 39 – 40)

Die Nutzung von Lernprogrammen bleibt weiterhin lediglich stabil. Vorwiegend werden Deutsch- und Mathematikprogramme genutzt. Lernprogramme erhalten Kinder meist von den LehrerInnen bzw. der Schule, und Mütter sind hier aktiver als Väter. Die Lernprogramme sorgen zwar für Freude, wirkliche Begeisterung können sie jedoch nach wie vor nicht auslösen – hier zeigt sich Potential für Verbesserungen! (Charts 41 – 44)

Internet – noch wenig (negative) Erfahrungen im Netz

Die Nutzungsmöglichkeit des Internets bleibt bei Kindern in Oberösterreich weiter stabil: Knapp zwei Drittel der Kinder geben an, einen Zugang zum Internet zu haben. Der Einstieg in das Internet erfolgt fast ausschließlich zu Hause, die Alleinnutzung des Internets ist für Kinder unter 10 Jahren überwiegend nicht erlaubt. Die Nutzungsdauer pro Tag bleibt konstant, die meisten Kinder geben dabei an, nur selten im Internet zu sein. Die Mutter ist die häufigste Begleiterin im Internet (bei 41 Prozent häufigster Begleiter), jeweils ein Fünftel hat in der Regel Freunde oder den Vater dabei. Der Zugang zum Internet erfolgt meist über Computer oder Laptop, nur jedes achte Kind geht über mobile Geräte ins Netz (Tendenz steigend). (Charts 46 – 51)

Der Hauptzweck der Internetnutzung liegt in der Informationssuche (auch für die Schule). Dahinter reiht sich die Nutzung von YouTube, gefolgt vom Besuch von Kinderseiten. Die Suche im Internet nach einem selbst ist bei Kindern kaum ein Thema. Informationen, die man gerne geheim halten möchte, sind vor allem die Adresse, Uhrzeiten, wann Eltern nicht zuhause sind, und die Handynummer. (Charts 52 – 54) Knapp die Hälfte der Kinder mit einem Zugang zum Internet hat auch eine Lieblingsseite – vor allem Mütter und Freunde sind die zentralen Informationsquellen. Erlebnisse im Internet, die verboten oder beängstigend waren, werden von Kindern kaum berichtet. Ausgeglichen ist das Verhältnis von jenen, bei denen in der Schule schon über Gefahren und Risiken bei der Internetnutzung gesprochen wurde, und jenen, bei denen das noch nicht der Fall war – hier steckt noch Potential für intensiveres Thematisieren im Unterricht. Häufiger (etwa drei Viertel) berichten Kinder von aufklärenden Gesprächen mit Eltern. (Charts 55 – 61)

Soziale Netzwerke sind unter den 6- bis 10-Jährigen kaum verbreitet. Wenn, dann ist es vorwiegend facebook, das genutzt wird. Als Internetkompetenzzentrum im Elternhaus wird meist der Vater gesehen. (Chart 62 – 63)

Handy und Smartphone – Verbreitung steigt auch bei Kindern

Die Verbreitung von Handys bzw. Smartphones unter den Kindern Oberösterreichs ist steigend. Inzwischen haben knapp 40 Prozent der 6- bis 10-Jährigen ein eigenes Handy/Smartphone. Hier wird ein klarer Unterschied in den Altersgruppen deutlich: Während bei Kindern unter 8 Jahren Handys noch eine Seltenheit sind (Durchdringung: 11 Prozent), hat in der Altersgruppe 8 bis 10 bereits die Hälfte der Kinder ein eigenes Handy. Die Telefonrechnung wird meist von den Eltern übernommen. Telefonieren und SMS sind bei den Kindern die wichtigsten Handy-Nutzungsfelder. Und: Auch beim Handy schreiben die Kinder den Vätern die meiste Kompetenz zu. (Charts 65 – 69)

Medientechnische Kompetenz & Kommunikation

Von diversen Möglichkeiten mit technischen Geräten werden zwei als besonders interessant betrachtet: Geocaching und einen Videofilm drehen – das würden Oberösterreichs Kinder gerne einmal machen. (Chart 71)

Vor allem Fernsehen sorgt für Gesprächsstoff bei Kindern, aber auch Bücher sind durchaus öfters ein Thema. Bücher werden meist mit Müttern besprochen, Freunde sind es bei Kino, Handy/Smartphone und Computerspielen. (Chart 72, 74)

Bei der Einschätzung, ob die LehrerInnen über den besten Umgang mit Computer und Co schon gesprochen haben, tun sich Kinder schwer – nur ein Zehntel berichtet von regelmäßiger Kommunikation in den Schulen. Bei der Nutzung von Medien im Unterricht haben Bücher ganz klar die Nase vorn (Nutzung überwiegend täglich), Filme und Computer werden/wurden bei einem knappen Drittel eingesetzt. (Chart 73, 75 – 76)

Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Eltern

Freizeitaktivitäten – Spielen bleibt an der Spitze

Die Freizeitaktivitäten der oberösterreichischen Kinder sind breit gefächert. Weiterhin ist – aus der Sicht der Eltern – die Zeit der Kinder mit der Familie die Hauptfreizeitbeschäftigung. Spielen (sowohl draußen als auch drinnen) gehört ebenso zu den häufigsten Freizeitaktivitäten wie das Fernsehen. Die Hauptbetätigungsfelder sind weitgehend unverändert im Zeitvergleich mit 2012. Das Telefonieren am Handy/Smartphone wird von den Eltern bei den Kindern häufiger beobachtet, etwas mehr als ein Drittel der Kinder von 3 bis 10 Jahren nutzt das Handy/Smartphone in der Freizeit. Bei der zeitlichen Intensität der Freizeitaktivitäten liegen drinnen spielen und mit der Familie, den Eltern Zeit verbringen ganz oben, für knapp drei Viertel trifft dabei die Kategorie täglich zu. (Charts 5 – 6)

Eine Reihung von Interessensfeldern nach deren Bedeutsamkeit für die Kinder zeigt, dass Freunde/Freundschaften einen hohen Stellenwert erfahren. Dahinter erkennen Eltern auch großes Interesse ihrer Kinder für Tiere, Basteln und Bücher lesen. (Chart 7)

Der Einfluss der Medien auf das Familienleben nimmt weiter zu, so schätzt knapp die Hälfte aller Eltern (mit Kindern zwischen 3 und 10 Jahren) den Medieneinfluss auf die Familie als zumindest groß ein. Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder wird dennoch gut beurteilt, der Fernseher gehört aber auch zum Familienleben. (Chart 8 – 9)

Ausstattung an technischen Geräten – oberösterreichische Familien sind vielfältig ausgerüstet

Die oberösterreichischen Haushalte sind mit Elektrogeräten bestens versorgt – durchwegs sind Fernseher, Computer und Handy oder Smartphone zu finden, und auch der Internetzugang ist in der Regel gegeben. Die oberösterreichischen Kinder haben – nach den Aussagen der Eltern – aber nur bedingt freie Hand, am häufigsten ist die Benutzung des Radios oder der Stereoanlage/des CD-Players frei. Vorsichtig sind Eltern beim Internetzugang, hier gibt es am häufigsten keine Nutzungserlaubnis, andernfalls ist diese jedoch stark reglementiert. Leichte Differenzen über das Verständnis der Nutzungseinschränkungen gibt es bei TV und Computer. Einen vertrauten Umgang zu erlernen ist aus Elternsicht bei Computer und Radio am wichtigsten. (Charts 11 – 13)

Das Image verschiedener Medien zeigt den hohen Stellenwert des Buches, das vielfach sehr positiv besetzt ist. TV und Internet werden in Teilbereichen recht kritisch betrachtet. Die Zeit, die das Kind mit verschiedenen Medien verbringt, wird beim TV am häufigsten als zu hoch eingestuft, ein Drittel der Eltern ist hier nicht ganz zufrieden. Weitgehend ist man aber mit der aktuellen Nutzungsintensität zufrieden und stuft diese als gerade richtig ein. (Chart 14, 16)

Für Eltern selbst sind Computer, Smartphone und TV jene Geräte, auf die man am wenigsten verzichten möchte. (Chart 15)

Fernsehen – Nutzung bleibt stabil

Die Eltern schätzen die TV-Nutzung ihrer Kinder auf etwa eine Stunde, die Angaben der Kinder weichen hier erneut ab und liegen spürbar (um etwa eine halbe Stunde) darüber. Für acht von zehn Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren werden Regeln zur Fernsehnutzung vereinbart. Diese bestehen meist aus einer bestimmten Auswahl an Sendungen, dem um Erlaubnis fragen und einer zeitlichen Begrenzung. In einem Drittel der Haushalte mit Kindern wird über TV-Inhalte oft gesprochen, vor allem bei jüngeren Kindern gibt es häufiger eine Nachbesprechung. Die Hälfte der Eltern geben zu Protokoll, dass ihre Kinder nur mit Erlaubnis fernsehen, für etwas mehr als ein Drittel gibt es aber eine tägliche Erlaubnis.

In Sachen Fernsehkonsum stehen Eltern den Kindern aber nichts nach, drei Viertel der Erwachsenen sehen (fast) täglich fern und das durchschnittlich knapp zwei Stunden. (Chart 18 – 24)

Lesen – das Medium mit dem besten Image

Die Eltern unterstreichen weiterhin die Bedeutung der Bücher für Kinder – hier wird eine klare Korrelation mit dem Bildungsniveau deutlich. Gewissenhaft ist das Vorleseverhalten der Eltern, fast durchgängig wird in Oberösterreich vorgelesen und das mehrheitlich nahezu täglich. Die Leseleidenschaft der Eltern selbst ist hoch (stark abhängig vom Bildungsstand), nur ein Fünftel der Eltern zeigt wenig bis kein Interesse an Büchern. eBooks werden mehrheitlich noch nicht genutzt, erfreuen sich jedoch einer steigenden Beliebtheit – derzeit haben aber „normale“ Bücher klar die Oberhand. (Charts 26 – 31)

Computer – eine gute Sache und wichtig fürs Leben

In den oberösterreichischen Haushalten mit Kindern ist der Computer eine Selbstverständlichkeit und Bestandteil des Alltags. Eltern haben dabei eine positive Grundeinstellung zum Computer, da dieser wichtig für den Beruf und heutzutage unverzichtbar ist. Die Computernutzung der Eltern selbst nimmt im Zeitverlauf zu. Auch das Spielen am Computer und Co nimmt bei Kindern zu, 22 Prozent spielen nach Aussage der Eltern fast täglich Computerspiele. Die Zeit, die für Spielen am Computer und Co verwendet wird, bleibt im Wesentlichen unverändert. (Chart 33 – 36, 42)

Gemeinsames Computerspielen von Eltern und Kind trifft auf ein Drittel der Eltern zu, dann in der Regel etwa einmal pro Woche. Online-Spiele sind nach Meinung der Eltern bei ihren Kindern kaum im Einsatz – aber auch hier gibt es eine steigende Tendenz. (Charts 37 – 39)

In der Hälfte der Computerhaushalte in Oberösterreich werden Lernprogramme genutzt – der Einsatz der Lernprogramme ist aber sporadisch. Zwei Drittel der Lernprogramm-Nutzer besorgen die Lernprogramme selbst, als wichtigste Info-Quelle zeigen sich die LehrerInnen. (Charts 40 – 41)

Internet – Eltern geben sich äußerst kritisch

Der Internetanschluss ist fixer Bestandteil in den Computerhaushalten. Die Internetnutzung der Eltern wird intensiver und auch die täglichen Nutzer werden immer mehr. Gemeinsam mit dem Kind wird jedoch eher selten im Internet gesurft. Dass das Internet als Gefahrenquelle gilt, unterstreicht die Ansicht der Eltern, dass Kinder älter als 10 Jahre sein sollten, wenn sie das Internet eigenständig nutzen möchten. Aktuell surft jedoch knapp ein Fünftel der Kinder allein im Netz. Der Großteil der betroffenen Eltern macht sich dabei keine Sorgen. (Chart 44 – 49)

Die Verbreitung von Internet-Regeln bleibt stabil. In zwei Drittel der Haushalte werden Regeln definiert. Häufigste Regeln betreffen die Nutzungsdauer, das Geheimhalten von persönlichen Daten und dass die Eltern informiert werden müssen, was das Kind im Internet machen möchte. Sperren und Filter für Kinder sind mehrheitlich nicht vorhanden, dieser Wert bleibt somit ebenfalls stabil. Eltern, die keine Filter oder Sperren installieren, sehen darin häufig keine Notwendigkeit. Im Trendvergleich präsentieren sich Eltern deutlich besser informiert, wenn es um Meldstellen für illegale Internet-Seiten geht; dennoch steckt hier noch Potential, da die Mehrheit der Eltern nicht weiß, wohin sie sich wenden könnten. Das Interesse an weiteren Informationen zu sicherem, sinnvollem Umgang mit dem Internet ist weiter bei knapp der Hälfte der Internet-Familien gegeben, Schule und Kindergarten werden dabei als mögliche Infogeber betrachtet. Dort sieht man auch eine große Notwendigkeit für die Verwendung von Filterprogrammen. Hierfür werden Schul- bzw. Kindergartenleitung und Schulbehörde in die Pflicht genommen. (Charts 50 – 54, 56, 57)

Handy – Verbreitung bei Kindern nimmt zu

Das Handy bzw. Smartphone gehört immer häufiger zum Besitz der Kinder. Die Entwicklung, dass bereits Volksschulkinder ein Mobiltelefon besitzen, wird kritisch betrachtet. Auch machen sich immer mehr Eltern Sorgen, dass die Kinder weniger direkt miteinander sprechen. Über die Verbreitung von Gewalt- und Pornofilmen über das Mobiltelefon wissen Eltern Bescheid, selbst war man bzw. das Kind kaum davon betroffen. (Charts 59 – 61)

Medientechnische Kompetenz & Kommunikation – Eltern trauen den Kindern viel zu in Sachen Medienkompetenz

Für Eltern ist nicht nur Medienkompetenz bei der Nutzung wichtig, auch das technische Verständnis ist von Bedeutung und wird zu fördern versucht. In der Anwendungskompetenz schreiben Eltern ihren Kindern besonders gute Fähigkeiten bei einfachen Nutzungsanwendungen zu wie DVD abspielen oder Fotos mit dem Handy machen. Die Verwendung eines iPods gehört immer mehr zum Alltag der Kinder. Der Großteil der Nutzungsmöglichkeiten von technischen Media-Geräten wird aber von Kindern noch nicht genutzt. (Charts 64 – 65)

Medienerlebnisse geben für mehr als die Hälfte der Eltern mehrmals wöchentlich Anlass mit den Kindern über Medieninhalte zu reden. Eltern geben dabei regelmäßig Ratschläge, wie mit verschiedenen Medien am besten umgegangen wird, ein Viertel tut dies oft. Das Interesse an Infos zur Förderung der Medienkompetenz nimmt erneut leicht zu, für ein Drittel der Eltern sind mehr Informationen zur Medienkompetenz durchaus spannend – am liebsten würde man diese Infos von Schule bzw. Kindergarten erhalten. Themenbezogen sieht man beim Internet den größten Bedarf. (Charts 66 – 70)

Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der PädagogInnen

Medienkompetenz – Bücher für Kinder von zentraler Bedeutung

Ganz stabil liegen die Bücher an der Spitze, wenn man mit oberösterreichischen PädagogInnen über die Bedeutung eines vertrauten Umgangs mit verschiedenen Medien spricht – 97 Prozent erachten dies weiterhin als sehr wichtig. Geringe Bedeutung wird den Smartphones/Handys beigemessen, auch Computer können kaum Boden gut machen. Entsprechend sind auch Bücher hauptsächlicher Themenfokus im Unterricht. Über den Einsatz von digitalen Schulbüchern im Unterricht offenbart sich zur Zeit noch große Unsicherheit bei den PädagogInnen. Sie stufen ihre Medienkompetenzen recht gut ein, nur bei Online-Angeboten für Kinder ist man eher vorsichtig. (Chart 5 – 9)

Den PädagogInnen ist es besonders wichtig, dass Kinder eine kritische Haltung zum Medienangebot einnehmen und dieses analysieren. Um einen sinnvollen Umgang mit Medien zu vermitteln, geben neun von zehn PädagogInnen an, das gemeinsame Gespräch zu suchen. Auch Regeln werden vereinbart und die praktische Medienarbeit wird in den Unterricht integriert. Darüber hinaus zeigt die Hälfte der PädagogInnen Interesse an weiteren Informationen zur Medienkompetenz, am liebsten hätte man diese ganz klar von der Education Group über Seminare und Vorträge oder mittels Broschüren. Inhaltlich wünschen sich PädagogInnen am häufigsten Informationen über Lernsoftware sowie Internet und Computer. (Chart 10 – 15)

Die Vermittlung von Informationen über Internet und Handy/Smartphone ist nach Meinung der PädagogInnen im Sachunterricht angebracht, aber auch für Deutsch gibt es Befürworter. Laut PädagogInnen soll der Unterricht zur sicheren Mediennutzung ab der 3./ 4. Schulstufe erfolgen. (Chart 16 – 17)

Aktuell nutzen GrundschullehrerInnen eine Vielzahl an Medien im Unterricht. Zu den meistgenutzten zählen Computer, Bücher, Lernsoftware und DVD/Unterrichtsfilme. Im Kindergarten wird häufig mit Büchern und auditiven Medien gearbeitet. Täglich wird das Buch verwendet, alle anderen Medien kommen deutlich seltener zum Einsatz. (Chart 18 – 19)

Das Thema Medienkompetenz ist für Schulen ein wichtiges Thema, und der Einsatz von Medien wird bewusst gefördert. Am häufigsten dienen Medien als Nachschlage- und Arbeitsquelle für die PädagogInnen oder aber auch für die Vorführung im Unterricht. Die Medien wurden dabei selbst erworben oder kommen von der Education Group. Beim Thema Urheberrecht zu Medieneinsatz im Unterricht fühlt sich ein Drittel nicht ausreichend informiert. (Chart 20 – 23)

Computer & Internet – mehr Filterprogramme und mehr Verantwortung der Eltern

Bei der Computernutzung sticht ein zentrales Thema hervor: die Nutzung von Filterprogrammen beim Surfen im Internet. Dem Computer steht man dabei äußerst kritisch gegenüber, wenn er in Verbindung mit Kindern gebracht wird. Selbst haben die Befragten den Computer täglich im Einsatz, Tablet-PCs sind bei zwei Drittel noch kein Thema. Dabei sind die Einsatzgebiete klar verteilt: Der Computer ist das Arbeitsgerät, ein Tablet (so vorhanden) ein privates Werkzeug. (Chart 25 – 27)

Das ideale Klassenzimmer sollte vor allem aus LehrerInnensicht vielseitig bestückt sein (im Kindergarten ist man deutlich zurückhaltender): Als Ausstattung wünscht man sich WLAN/Internetanschluss, einen eigenen Computer für die Lehrkraft und Computer für die Kinder sowie einen Beamer. Ein interaktives Whiteboard ist für die Hälfte der LehrerInnen interessant. Derzeit ist das Internet an Volksschulen bereits weit verbreitet (78 Prozent) und ist hier üblicherweise über eine Computerecke im Klassenzimmer zugänglich. Der Anschluss von Kindergärten an das World Wide Web ist mit einem

knappen Fünftel deutlich sporadischer gesät. Einig ist man sich bei der Notwendigkeit von Regeln für die Internetnutzung: In den meisten Fällen muss ein Erwachsener dabei sein und die Nutzungsdauer wird beschränkt. Von Filtern oder gesperrten Seiten wissen etwas mehr als die Hälfte der PädagogInnen, in deren Einrichtung es Internetzugang gibt. Dort, wo keine Filter installiert sind, wird es damit begründet, dass Kinder ohnehin nicht allein im Internet surfen dürfen. Aufholbedarf besteht weiterhin bei der Bekanntheit für Meldestellen von illegalen Seiten: Nur ein Viertel der PädagogInnen kennt Meldestellen für illegale Internet-Inhalte. (Chart 28 – 35)

Die Verantwortung für die Installation von Filterprogrammen sehen die PädagogInnen bei der Education Group. Über den sicheren und sinnvollen Umgang im Internet wünschen sich PädagogInnen mehr Informationen, dieser Bedarf wird etwas häufiger als bei den Eltern artikuliert. Um den Kindern den verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu lernen, sehen PädagogInnen gleichermaßen sich selbst und die Eltern in der Pflicht. Als wesentlicher Bestandteil wird die Ausbildung für VolksschulpädagogInnen in diese Richtung erachtet. (Chart 36 – 40)

Handy in Schulen – die Skepsis rund um das Handy nimmt zu!

Oberösterreichs PädagogInnen stehen der Verbreitung von Handy/Smartphone bereits bei Kindergarten- und Vorschulkindern äußerst kritisch gegenüber, und das deutlich klarer als 2012: Man äußert Kritik am frühen Einstiegsalter und sieht ein Abnehmen des direkten Gesprächs zwischen Kindern. Vor allem in den oberösterreichischen Schulen wird die Handy/Smartphone-Nutzung durchwegs reglementiert. (Chart 42 – 43)